

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
Postbezug 1,25 Mk., mit Postbriefträger-Befreiung  
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.  
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen  
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½  
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-  
tion Abends von 6½—7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 5gepaaltene Corps-  
seite oder deren Raum 20 Pfg., für Private in  
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Complexierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Reclamen außerhalb des Inserentenfelds  
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen  
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 89.

Wittwoch, den 18. April 1900.

140. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Auf die Bekanntmachung des Herrn Ober-  
präsidenten der Provinz Sachsen vom 27. Fe-  
bruar 1900 in Stück 11 des Amtsblatts der  
Königlichen Regierung zu Merseburg, Seite  
36 ff., Polizei-Verordnung, betreffend die Ein-  
richtung und den Betrieb von Aufzügen  
(Fahrstühlen) wird hiermit besonders ver-  
wiehert.

Merseburg, den 10. April 1900.

Der Königliche Landrath,  
Graf d'Hauboville.

### Bekanntmachung.

Auf die Bekanntmachung des Herrn Ober-  
präsidenten der Provinz Sachsen vom 27. Fe-  
bruar 1900 in Stück 11 des Amtsblatts der  
Königlichen Regierung zu Merseburg, Seite  
94 ff., Polizei-Verordnung, betreffend die Auf-  
stellung und den Betrieb beweglicher Dampf-  
kessel (Automobilen) wird hiermit besonders  
verwiehert.

Merseburg, den 10. April 1900.

Der Königliche Landrath,  
Graf d'Hauboville.

### Bekanntmachung.

Der Kreisphysikus Dr. Schneider zu  
Schleusingen ist in den hiesigen Kreis ver-  
setzt und hat die Kreisphysikatsgeschäfte über-  
nommen.

Merseburg, den 12. April 1900.

Der Königliche Landrath,  
Graf d'Hauboville.

### Die Eröffnung

#### der Pariser Weltausstellung.

\* Paris, 14. April. Präsident Loubet  
verließ das Schloß um 1½ Uhr und fuhr im  
Galawagen nach der Weltausstellung. Hinter  
diesem folgten vier Landauer, in denen die

Minister saßen. Der Minister für Handel  
und Industrie Millerand befand sich bereits  
auf der Ausstellung. Der Kriegsminister  
Gallifet war verhindert, an der Fahrt theil-  
zunehmen. Der Zug, den Kaiserliche eskortir-  
ten, traf um 2 Uhr vor dem Festsaal ein.  
Präsident Loubet, der das Großkreuz der  
Ehrenlegion angelegt hatte, wurde von dem  
Handelsminister Millerand, dem Generalkom-  
missar Picard und den Leitern der Ausstellung  
empfangen, und begrüßte die Vertreter der  
fremden Mächte und die ausländischen Aus-  
stellungskommissare. Sodann betrat der Zug  
den Festsaal, wo dem Präsidenten von der  
Festversammlung ein jubelnder Empfang  
bereitet wurde. Die Musik spielte die Marsch-  
laute. Die Szene war überaus imponirend.  
Als die Musik aufhörte, nahm Millerand  
das Wort zu einer längeren Rede, in der er  
dem Generalkommissar Picard, den Mit-  
arbeitern und den Gessern der auf der Welt-  
ausstellung vertretenen Staaten seinen Dank  
aussprach und die Fortschritte darlegte, die  
seit hundert Jahren die Menschheit in der  
Industrie und Wissenschaft herorgebracht hat.  
Der Minister führte aus: „Die Maschine  
wurde die Beherrscherin des Erdballs: sie  
erleichtert die Arbeit, macht sie sich zur Mit-  
arbeit dienlich und vervielfacht die Be-  
ziehungen der Völker. Selbst der Tod wich  
vor dem siegreichen Vorwärtsschreiten des Mens-  
chenges. Die Medizin macht Fort-  
schritte dank dem Genie eines Pasteur, aber  
die Wissenschaft erweist dem Mensch noch  
einen bemerkenswerthen Dienst, sie giebt  
ihm in die Hände das Geheimniß für die  
materielle und moralische Größe der Staaten,  
das in dem Worte „Solidarität“ enthalten  
ist. Einrichtungen zur Vorsorge für Alter  
und Krankheitsfälle, Wohlfahrts- und  
auf Gegenseitigkeit beruhende Einrichtungen,  
Syndikate, Affogationen, Lebensversicherun-  
gen bestimmen ist, die einzelnen Gruppen  
zu einem festen Ganzen zusammenzu-

fassen, um so der den einzelnen Individuen  
imne wohnenden Schwachheit Widerstand zu  
leisten — Alles das legt Zeugniß von der  
Solidarität der Menschheit ab! Diese Soli-  
darität hat im Auge, im Schooße einer jeden  
Nation die verlegenden Ungleichheiten zu  
mildern, die sich aus der Natur der Dinge  
und aus der Gesellschaftsordnung ergeben, sie  
hat sich vorgelegt, Einigkeit zu schaffen in  
den Landen wilderlicher Brüderlichkeit! Ihre  
Wirkungen halten sich nicht an Grenzen!  
Interesse, Ideen und Gefühle mischen und  
durchkreuzen sich liberal auf dem Erdball,  
wie jene leichten Drähte, auf denen der mens-  
chliche Gedanke fliegt; das wohlthätige Ein-  
einandergehen ist es, das uns bereits den  
Ausblick in eine neue Aera gestattet, für das  
sogar vor Kurzem die vornehme Initiative  
bei der Haager Konferenz das erste Mar-  
zeichen steckte. Je mehr sich die aus der Viel-  
fältigkeit der Bedürfnisse und der Leichtigkeit  
des Austausches hervorgegangenen interna-  
tionalen Beziehungen in einander schlingen, um  
so mehr Grund haben wir, zu hoffen und zu  
wünschen, daß der Tag kommt, da die Welt  
erkennt, daß Frieden und ruhmvollere Kämpfe  
der Arbeit fruchtbarer sind, als Rivalitäten.  
Arbeit, du bist es, die uns abelt und tröftet!  
Unter deinen Schritten verschwindet die Un-  
wissenheit und flieht das Böse. Durch dich  
wird die Menschheit aus Knechtschaft und  
Nacht befreit! Steige unaufhörlich zu diesen  
hochstehenden und reinen Regionen, wo einer  
Zug sich verwickeln muß das Ideal, der  
vollkommenen Einlang der Mächte der Ge-  
rechtigkeit und der Güte!“

Hierauf hielt der Präsident der Republik  
Loubet folgende Rede:

„Meine Herren! Als die französische Republik die  
Regierungen und die Völker einlad, eine Darstellung  
des Gesamtbildes der menschlichen Arbeit zu ver-  
anlassen, da hatte sie nicht allein den Gedanken,  
einen Wettbewerb von Wunderdingen ins Leben  
zu rufen und an den Ufern der Seine den alten  
Auf der Eleganz, der Schönheit und der Gerechtigkeit

seit vor Augen zu führen und zu erneuern, unter  
Gegenstand höher, er geht unendlich weit hinaus  
über den Glanz vorübergehender Feste, er befrachtet  
sich nicht auf das Gefühl patriotischer Befriedigung,  
das wir heute empfinden, noch auf die Befriedigung  
der Eigenliebe oder des Interesses! Frankreich  
wollte in besonderer Maße beitragen zur Verbän-  
derung der Eintracht zwischen den Völkern! Es hat das  
Bewußtsein, für das Wohl der Welt zu wirken an  
der Grenze des rühmlichen Jahrhunderts, dessen  
Sieg über den Arrium und über den daß leider  
unvollkommen war, das uns aber stets den leb-  
haften Glauben an den Fortschritt hindert. Des-  
halb nehmen auch hier die volkswirtschaftlichen  
Betrachtungen den größten Platz ein und lassen die  
Betrachtungen jedes einzelnen Staates, die Kampf  
des Lebens in der Gesellschaft zu vervollkommen,  
erkennen; sie werden dieser Ausstellung, die eine  
glänzende und große Schule zur gegenseitigen Be-  
ziehung sein soll, ihren Stempel aufdrücken; sie  
werden uns selbstverständlich wieder die Gedankens-  
kraft der Wissenschaft, noch die Wertevorte der Kunst  
und Industrie vergegenständlichen, aber sie erziehen  
uns wie das Ziel der Civilisation und wie eine  
Veredlung zu unserm Werke. Unzweifelhaft ist  
es ein bewundernswertes Schauspiel, zu sehen, wie  
die Intelligenz und die Kräfte der physischen Welt  
sich einfinden und die Natur sich den ungeheuren  
Kombinationen unterwirft, aus denen uns die Zu-  
nahme an Völkern und sittlichen Genüssen  
erwächst. So sehr das Genie aber auch die blinde  
Materie beherrscht, so sehr tritt es zurück hinter der  
Gerechtigkeit und Güte. Die höchste Form des  
Schönen ist nicht die, die man durch eine Nummer  
aus dem Katalog bezeichnen kann, sie ist nur dem  
geistigen Auge sichtbar, sie ist unverwundlich, wenn  
die verschiedensten und hervorragendsten Intelligenzen  
ihre Kräfte vereinigen, wie die Maschinen auf den  
Ausstellungsgalerien, von einem gemeinamen  
Motor, nämlich dem des Solidaritätsgefühls, be-  
trieben sind. Ich freue mich, verstanden zu können,  
daß alle Regierungen diesen obersten Gesetze hal-  
tigen und daß diese Thätigkeit nicht als das un-  
bedeutendste Ergebnis des großen Wettlaufes der  
Völker angesehen ist. Trotz harter Kämpfe, die  
die Völker gegeneinander auf dem industri-  
ellen, dem kommerziellen und dem wirtschaftlichen  
Gebiet ausfechten, wahren sie fortwährend in erster  
Linie ihre Studien den Mitteln zur Beseitigung  
der menschlichen Leiden, der Organisation von Wohl-  
fahrtsanstalten, der Verbreitung des Unterrichts,  
der Moralisirung der Arbeit und der Einrichtung  
der Altersversicherung! Ich entbiete den Regierungen,  
deren Mitarbeit für uns sehr werthvoll gewesen ist,  
meinen herzlichsten Gruß und beste ihre würdigen

### Virginia.

Erzählung von Emil Clement.

(5. Fortsetzung.)

Nachdem der Bettler sie eine ganze Weile  
angestarrt hatte, sagte er zögernd: „Wäre es  
möglich, Du, Cicindella?“

„Alteste sing an, ungeduldig zu werden. Sie  
erinnerte Cicindella an das strenge Verbot,  
mit Niemandem zu reden.“

„Ich gehe schon!“ sagte die junge Sklavin  
sanft. „Aber nicht wahr, Du wirst mir ge-  
statten, dem Jsaak morgen ein kleines Almosen  
zu bringen?“

„Alteste nicht bejahend, und bevor Jsaak  
seinen Dank hervorbringen konnte, hatten  
sich die zwei Sklavinnen entfernt.“

Jeden Morgen brachte Cicindella von nun  
an dem armen Juden etwas von ihrer über-  
reichen Mahlzeit.

Die Israeliten waren in jener Zeit in Rom  
mißachtet und der schlechtesten Behandlung  
ausgesetzt; darum riefen die Gaben, die Cicin-  
della so liebevoll darreichte, in dem Krüppel  
ein Gefühl der Dankbarkeit wach. Mit größter  
Ungebuld harrete er täglich auf das Erscheinen  
der zwei Frauen, und auch, als sie nicht mehr  
ihren gewohnten Morgengang machten, blieb  
der Bettler an demselben Orte, immer das  
Erscheinen der holden Geberin erhoffend.

Euphronius belauschte und beobachtete in-  
dessen Cicindella unausgesetzt, ohne daß sie  
eine Ahnung davon hatte.  
Immer herrlicher entfaltete sich die Schön-

heit des jungen Mädchens. Doch ihr eigen-  
thümliches Gebahren, das von ihrer alten  
Hüterin als Irrenanfälle angesehen wurde,  
blieb unverändert das gleiche. Sogar älter  
als zuvor, weil sie jetzt vertrauter mit ihrer  
Umgebung war, gab sie sich dem geheimniß-  
vollen Drange hin, der sie auf die Kniee  
sinken ließ und ihr gases Wesen in einen  
Zustand versetzte, der geistigen Verzückungen  
zu vergleichen war.

Der Freigelassene handelte in kluger Ueber-  
legung. Er wollte Olympia auf seine Weise  
verfügbaren, um aus diesem unerwarteten  
Umfande für sich einen Vortheil heraus-  
zuschlagen.

Eines Abends lag Olympia nach reicher  
Mahlzeit auf ihrem purpurnen Ruhebett, als  
Euphronius das Zimmer betrat. „Salve,  
Gebieterin!“ sagte er, und ohne die unter-  
würfige Anbeugung der Sklaven zu machen,  
trat er ganz nahe an das Ruhebett heran.

Als er so neben dem Lager der Griechin  
stand, glückte es der verkörperten Gize, Alles  
an ihm fast falsch aus. Das Haar, der kurz-  
gehorene Bart schienen zur Leibe genommen  
zu sein. Die Augen, wenn sie freundlich  
blicken wollten, machten noch einen abstoßen-  
den Eindruck, als wenn sie in wilder Graus-  
amkeit aufblitzten. Seine Stimme, sein  
Lachen waren nur Mispönte, wenn er noch  
so süß sein wollte. Seine Haltung drückte  
seine Falschheit noch mehr aus, als alles  
andere. Dennoch mochte er für den ober-  
flächlichen Beobachter als nicht ungeschön gelten.

Euphronius war mit Olympia und einem

griechischen Bildhauer nach Rom gekommen.  
Olympia, in ihrer Jugendlichkeit, war dem  
Künstler ein Vorbild zu seinen Marmorstatuen  
gewesen. Der junge Sklave Euphronius hin-  
gegen leistete dem Künstler bei seiner Arbeit  
Handlungsdienste. Beide wußten die Gunst  
ihres Herrn, der sich mit dem Weisel ein  
großes Vermögen erworben hatte, zu erringen;  
er schenkte ihnen die Freiheit. Später ge-  
lang es Olympia sogar, dem Künstler so zu  
seffeln, daß er sie zur Frau nahm. Nicht  
lange darauf starb der reiche Künstler auf  
geheimnißvolle Art, und Olympia erbt sein  
Haus und sein großes Vermögen.

Von dieser Zeit an, Olympia war erst acht-  
undzwanzig Jahre alt, führte sie ein genuß-  
reiches, lasterhaftes Leben. Trotz ihres Ver-  
mögens suchte sie sich noch Erwerb durch den  
Verkauf schöner junger Sklavinnen zu ver-  
schaffen.

Euphronius, der Freigelassene, war in ihrem  
Haufe geblieben und trachtete, sich als Ver-  
trauter und Helfershelfer unentbehrlich zu  
machen.

„Ich komme,“ sagte er zu Olympia, die  
fragend zu ihm aufblickte, „um Dir über die  
Sklavin Cicindella Bericht zu erstatten.“ Er  
setzte ein wenig aus, als er wollte er Olympias  
Neugier recht reizen; dann fuhr er fort: „Körper-  
lich geblüht diese Kreatur vorzüglich. Sie ist  
schön und frisch wie eine eben entsprossene  
Maienrose — aber,“ — hier hielt er wieder  
inne und sah Olympia bedeutungsvoll an,  
— „aber — ersichrede nicht, Herrin, — und  
zack setzte er hinzu, — „aber sie ist verrückt!“

Olympia, die während dieser Einleitung  
von „aber“ unruhig geworden war, starrte  
jetzt dem Freigelassenen wortlos ins Gesicht.  
Er benutzte ihre Ueberraschung, „Ja,  
Herrin, wir sind betrogen worden! Der alte  
Gauener von einem Dürken hat uns auf das  
Schändlichste über . . .“

Olympia ließ ihn nicht austreden. Sie  
hatte sich aus ihrer liegenden Stellung auf-  
gerichtet. Sie war dunkelroth geworden,  
und ihre Augen schleuderten Zornesblitze.

„Verrückt? — Verrückt? — Bitte dich,  
einen Scherz mit mir zu treiben!“

Als sie aber aus der gut erstünkelten  
ersten Miene ihres Vertrauten ersehen mußte,  
daß es ihm Ernst sei, geriet sie, ohne eine  
weitere Erklärung abzuwarten, in maßlosen  
Zorn.

„Dieser Räuber — dieser Hund — dieser  
Glende“ — die Worte sprudelten in rasender  
Eile aus ihrem Munde — „und du Gsel,  
— du Schaf — du Gauener — mir zu so  
einem Kauf zu rathen!“

Olympia hatte bei diesen Worten eins der  
kostbaren Geschenke, die neben ihr auf dem  
ruhenden Marmorische standen, erfaßt und  
wollte es Euphronius an den Kopf schleudern.  
Dieser, der Befehl zuvorkommend, war bis  
an den Eingang zurückgeblieben und hatte grade  
Zeit, hinter den Thürvorhang zu schlüpfen,  
als der Silberpokal schmetternd auf dem  
Marmorische niederfiel, an der Stelle, wo  
er gestanden hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Vertreter willkommen! Sie sind hervorragende Mitarbeiter des gemeinsamen Werkes gewesen und haben großen Anteil an seinem Erfolg! Ich will auch die Ingenieure nicht vergessen, die Architekten, die Künstler, die Konstrukteure, die Unternehmer und die Arbeiter, die unter der Leitung des hervorragenden Mannes, den ich von dem Herrn Vorredner rühmend erwähnte, trotz zahlloser Schwierigkeiten dieses gewaltige Unternehmen so gut durchgeführt und uns in seiner ganzen Ausdehnung übergeben haben. Meine Herren! Dieser Wert der Harmonie, des Friedens und des Fortschrittes wird, so verträglich auch seine äußere Erscheinung ist, nicht vergeblich gewesen sein! Das friedliche Zusammenreffen der Völkerungen der Welt wird nicht unfruchtbar bleiben! Ich bin überzeugt, daß dank der festen Verbindungen gewisser erhabener Mächte, von denen der Schluß des Jahrhunderts wiederholte, das zwanzigste Jahrhundert mehr Brüderlichkeit leuchten sehen wird über weniger Rächen aller Art und wir bald vielleicht einen wichtigen Wendepunkt überschritten haben! In der langsame Fortentwicklung der Welt zum Glück der Menschen und zur Menschlichkeit! In dieser Hoffnung erkläre ich die Ausstellung 1900 für eröffnet.“

Hierauf begab sich der Zug in den Salon, wo Loubet die fremden Kommissare empfing und ihnen seine Glückwünsche ausdrückte.

**\* Paris, 14. April.** Die Feier der Eröffnung der Weltausstellung war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Paris hat sein Festkleid angelegt; die öffentlichen Gebäude und Privathäuser haben geglättet, auf den freien Plätzen spielten Musikbänder, auf den Straßen herrschte seit dem frühen Morgen ein reger Verkehr. Eine große Menschenmenge begiebt sich nach dem Ausstellungspalast. Präsident Loubet verließ mit Gefolge um 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr den Elysée-Palast. Der Wagen Loubets war von Kirassieren begleitet. In den nachfolgenden Wagen befanden sich sämtliche Minister, ausgenommen den Kriegsminister Gallifet, der erkrankt ist. Der Zug begab sich über die Champs Elysées und den Pont des Invalides nach der Ausstellung. Auf dem ganzen Wege bildeten Truppen Spalier. Um 2 Uhr kam Loubet bei der Mahdaminhalle an und wurde dort von dem Handelsminister Millerand, dem Generalkommissar Ricard und den übrigen hohen Beamten der Ausstellung empfangen. Der Zug betrat darauf den Festsaal, wo der Präsident mit Jubel begrüßt wurde. Der Anblick des Festsaales war großartig. Die Sonnenstrahlen fielen durch die Glasfuppel in den Saal und ließen die reichen Goldstickereien der Uniformen und das Gold der Dekorationen heller aufleuchten. Die Musik spielte die Marseillaise, während draußen die Trompeten einen Marsch bliesen und Geschütze donnerten. Nachdem Präsident Loubet und die hohen Würdenträger Platz genommen, ertönte ein feierlicher Marsch, und sodann dieser ausgeklungen war, hielt Präsident Loubet und der Handelsminister Millerand ihre Reden, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Nach den Reden spielte die Musik noch zwei Stücke, dann begab sich Loubet in den einen Stockwerk höher gelegenen Salon, wo er die fremden Kommissare und die Präsidenten der Sektionen empfing. Die Sympathieausdrückungen für Loubet wiederholten sich. Der Zug bildete sich von Neuem zur Besichtigung der Ausstellung. Beim Elysée und auf den Champs Elysées hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge versammelt, die dem Präsidenten Loubet und dem Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau Nationen darbrachte.

**Aus Afrika.**

\* Merseburg, 17. April.

Neue Nachrichten von Belang liegen heute nicht vor. In der nächsten Umgebung von Wepener wird heftig gekämpft, doch ist die Nachricht, die Wuren hätten Wepener genommen, bisher unbefähigt geblieben. Weber von Bloemfontein, noch aus Natal ist irgend eine entscheidende Nachricht eingegangen.

Was an bemerkenswerten Meldungen vorliegt, ist das Folgende:

**\* St. Helena, 15. April.** Oberst Schiel und zwei andere Gesangene gaben gestern einem Schiffer Geld, damit er einen Brief auf den holländischen Kreuzer trage. Der Schiffer erteilte sich jedoch und brachte den Brief nach dem englischen Kreuzer „Niobe“. Schiel und die beiden anderen Gesangenen verfielen am Abend zu entweichen, wurden aber verhaftet. In den Taschen von Schiel wurde ein großes Messer gefunden. Heute Nachmittag wurde Schiel mit seinen Genossen gelandet und unter Bedeckung nach der Citadelle gebracht.

**\* Haag, 15. April.** Die Sonder-Gesandtschaft der Burenrepublik ist heute Vormittag in Begleitung des Gesandten Dr. Leyds hier angekommen und am Wahnhofe von einer zahlreichen Menschenmenge mit Hordrusen auf die Wuren empfangen worden. Die Dauer des hiesigen Aufenthaltes der Mission ist unbestimmt.

**Politische Uebersicht.**  
**Deutsches Reich.**

**\* Berlin, 16. April.** (Postnachrichten.) Am Sonnabend Nachmittag unternahmen beide Majestäten eine Spazierfahrt. Der Kaiser erlebte später Regierungsgeschäfte und wohnte um 6 Uhr mit der Kaiserin, den drei ältesten Prinzen und Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein der liturgischen Andacht in der Dom-Interimskirche bei. Zur Abendtafel waren keine Einladungen ergangen. Gestern Vormittag besuchten beide Majestäten mit den Prinzen - Söhnen den Gottesdienst in der neuen Garnisonkirche.

Der Reichsmilitäriskus war im Hinblick auf die Dienstwohnung des Festungsbauplans zur Gemeindefeuer herangezogen worden. Nach fruchtlosem Einspruch bespricht der Reichsmilitäriskus den Weg der Klage im Verwaltungsstreitverfahren und hob hervor, daß ein Beamter im fraglichen Gebäude wegen der dort befindlichen Karten und Pläne unbedingt wohnen müsse. Die Freistellung von der geforderten Steuer sei mitnäh nach § 24 c des Kommunalabgabengesetzes gerechtfertigt. Der Bezirksaussschuß wies indessen die Klage ab und das Oberverwaltungsgericht bestätigte die Verwaltungsentscheidung, indem u. A. ausgeführt wurde, nach dem neuen Kommunalabgabengesetz sind die Befreiungen der Dienstgrundstücke und Dienstwohnungen der Beamten von den Steuern vom Grundbesitz aufgehoben. Diese Bestimmung findet aber keine Anwendung auf die Dienstwohnungen der Offiziere. Ob die Dienstwohnung eines Offiziers der Gemeindevorsteher frei ist, muß von Fall zu Fall geprüft werden. Die Befreiung tritt dann ein, wenn die Wohnung als unmittelbar zum öffentlichen Dienst bestimmt anzusehen ist. Diese Voraussetzungen liegen dann vor, wenn die Wohnung dem Offizier nicht sowohl überwiesen ist, um das Wohnungsbedürfnis des Offiziers zu befriedigen, als vielmehr dann, wenn die dienstliche Stellung die dauernde Anwesenheit im Dienstgebäude erfordert.

Ueber die Heranziehung des Reichs zu den Gemeindefaellen haben neuerdings innerhalb der Reichsverwaltung eingehende Erörterungen stattgefunden. Der Versuch, für die kommunale Besteuerung des Reichs eine geeignete gefeldige Grundlage zu schaffen, ist indessen, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, vorläufig erfolglos geblieben. Die fabrikmässigen Betriebe des Reichs, welche hauptsächlich in Frage kommen, liefern keine Ueberschüsse ab, so daß die Unterstellung dieser Betriebe unter die kommunale Einkommensteuer den Gemeinden keinen Vortheil bringen würde. Die Erträge der Realsteuern aber würden nach den angestellten Ermittlungen dem Bedürfnis nicht genügen. Bei dieser Sachlage ist darauf Bedacht genommen worden, inwieweit denjenigen Gemeinden, welche aus Anlaß des Bestehens von Reichsbetrieben innerhalb ihres Gebiets in eine Nothlage gerathen sind, durch Beihilfen einen Ausgleich für das entbehrtete Besteuerungsrecht zu gewähren. Wo dagegen die durch Betriebe des Reichs veranlaßten Mehraufwendungen der Gemeinden nur gering sind und durch die Vortheile ausgeglichen werden, die der städtischen Bevölkerung mittelbar durch die militärischen Betriebe erwachsen, wird eine Erstattungsspflicht des Reichs nicht anerkannt.

**Lokales.**

\* Merseburg, 17. April.

**\* Die Tierfeiertage** sind vorüber, der Verttag ist wieder in seine Rechte getreten. Die Witterung war nicht gerade ungünstig, nur machte sich Herr Blasius sehr nachdrücklich geltend, was aber nicht hinderte, daß Viele sich in's Freie begaben und größere oder kleinere Fußtouren unternahmen. Auf den Feldern grüne Saaten, am Gesträuch knospendes frisches Grün, lachender Sonnenschein, Lerchensang und Amstelchlag. Der Frühling kommt mit Brausen, allerdings mit einiger Verpätung. Auch der Verkehr auf der Eisenbahn war ein recht lebhafter. Wer sich nicht aus dem Weichbild der Stadt begeben wollte, fand Gelegenheit, Konzerten oder sonstigen Vergnügungen beizuwohnen; auf dem Waldandelsplatz entwickelte sich ein recht lebhaftes, buntes Treiben. Vielesag verbrachte man die Feiertage in der Familie, überall Festesfreude und frohe Stimmung. Von irgend welchen besonderen Vorkommnissen hat man Nichts gehört.

**\* Konzerte der Stadtkapelle.** Am ersten Feiertag gab unsere Stadtkapelle zwei Konzerte, Nachmittags in „Bellere“ und Abends im „Kasino“; beide hatten sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Das Abendskonzert wurde durch den Marsch „Das Leben für

unseren Kaiser“ eingeleitet. Alsdann gelangten zur Aufführung: „Oster-Hymne“ und Scherz-Polka „Münch'ner Seppel“, Weibes für Streichinstrumente komponirt; beide Pièces wurden von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen, so daß sich Herr Müller veranlaßt sah, den da capo-Rufen Folge zu geben. Das Konzil „Schneegebäcken“ lautet der Frühling ein“ und der Galopp für Klaviersolo Souvenir de Cirque Renz wurden gleichfalls mit großer Bravour vorgetragen. Der Beifall war durchweg ein sehr lebhafter.

**\* Circus Dreyler.** Für nur einige Tage haben wir hier die Vorstellungen des Circus Dreyler zu gewärtigen, die morgen, Mittwoch, ihren Anfang nehmen. Es fehlt nicht Alltägliches zu erwarten, und verweisen wir vorläufig auf das Inserat in der vorliegenden Nummer.

**\* Steinhäuser's lebende Photographien.** Im Saale der „Reichskrone“ fand gestern Abend die erste Vorstellung des Herrn Steinhäuser statt, der hier selbst seit seinem letzten Hiersein noch in bestem Andenken steht. Das Programm bot eine Fülle gelegener, vorwiegender heiterer Szenen, die tadellos zur Vorbereitung gelangten, und, was die Wiedergabe der Photographien anbelangt, wohl dem Besten gezählt werden dürfen, was bis jetzt auf diesem Gebiete geleistet wird. Es würde zu weit führen, die einzelnen Bilder anzuführen, da im Verlaufe des Abends nahezu 40 solcher geboten werden, die köstliche Szenen aus dem täglichen Leben, dem Theater, dem Burenkriege, dem Soldatenleben, Schiffszügen u. s. w. u. s. w. zur naturgetreuen Wiedergabe bringen. Den Schluß bildeten entzückende Visionen, Skatendoskop- und Spiegelglänze sowie Serpentinanz, die einen reizenden Anblick bieten und besonders noch durch die farbenprächtige Beleuchtung aufs vortheilhafteste zur Geltung kommen. — Heute, Dienstag, findet die letzte Vorstellung statt, deren Besuch wir nur bestens empfehlen können.

**Provinz und Umgegend.**

**\* Burgliebenau, 13. Februar.** Eine unliebsame Ueberraschung mußten am Mittwoch Morgen die Einwohner der diesseitigen Elsterthalbüdler erfahren, als sie in Merseburg ihre Hefteinfälle bewirken wollten. Denn kaum hielten unserm Orte angelangt, mußten sie wahrnehmen, daß die Straße nach Merseburg an mehreren Stellen bis 1/2 Meter hoch unter Wasser stand, während am Abend zuvor nicht ein Tropfen Wasser hier zu sehen war. Die Passanten mußten daher auf Gesäpfe warten, um mit durchzufahren. Wie von unterrichteter Seite versichert wird, sind die Vorkarbeiten zur Ueberbrückung besagter Straßenstellen soweit gefördert, daß in zwei Jahren die Ausführung vollendet sein soll und die Straße dann zu allen Zeiten und für allen Verkehr passierbar ist.

**\* Gienburg, 12. April.** Der Herr Regierungsrath hat, nachdem die von ihm geforderte Vermehrung der 3. aus 1 Polizeikommissar und 13 Polizeibeamten bestehenden Polizeimannschaft von den städtischen Behörden wiederholt abgelehnt worden ist, nunmehr die Zwangssetzung von zwei weiteren Stellen verfügt. Die Vermehrung ist begründet durch die zahlreiche Arbeiterbevölkerung und durch das Anwachsen der Sozialdemokratie. Gegen die Zwangssetzung ist auf Grund einmüthigen Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung seitens des Magistrats Klage beim Oberverwaltungs-Gericht erhoben.

**\* Aus der Provinz Sachsen, 15. April.** Es befehen in unserer Provinz 9 „Krippen“, in denen Kinder im Alter von 4 Wochen bis zum 3. Lebensjahre Aufnahme und Pflege finden. Die erste wurde 1877 in Quedlinburg eingerichtet. Acht von ihnen haben ein eigenes Haus, sieben werden von Diakonissen geleitet. Das wöchentliche Pflegegeld schwankt zwischen 0,90 bis 2,50 Mk. Zur Aufnahme von noch nicht schulpflichtigen Kindern, also vom 3. bis 6. Jahre, dienen 180 Kleinkinderhäuser, die von 4571 Knaben und 5065 Mädchen besucht werden. Die älteste Kinderbewahranstalt ist 1835 in Erfurt begründet. 112 dieser Anstalten besitzen ein eigenes Haus. Von den Letzteren sind 129 in Diakonissenhäusern ausgebildete Schwestern. In 330 Stellen in der Provinz werden für Kinder besondere Gottesdienste, sogenannte Sonntagsfeste, abgehalten, die von 43 300 Kindern besucht werden. Den Geistlichen stehen dabei 308 Helfer und 1221 Heferinnen aus den Gemeinden zur Seite. Der erste Kinderergottesdienst wurde 1867 von der reformirten Gemeinde in Halle eingerichtet. Zur Beaufsichtigung und Beschäftigung schulpflichtiger Kinder in der schulfreien Zeit dienen 40

Kinderbeschäftigungsanstalten oder Kinderhorte. 21 davon werden von Diakonissen bzw. Diakonen geleitet. Rettungshäuser und Erziehungsanstalten für noch nicht Konfirmirte giebt es 19 in der Provinz. Die Erziehungsanstalt in Mülhausen besteht schon seit 1714. Die 1825 gegründete Provinzial-Erziehungsanstalt befindet sich in der Moritzburg bei Zeitz. Die beiden größten Rettungshäuser der Provinz sind das Eckarts-Haus bei Eckartsberga und der Lindenhof bei Reinstedt am Harz. Beide veröffentlichen besondere Blätter mit Berichten über ihre Arbeit: „Der treue Eckart“ und die „Blätter vom Lindenhof.“ Das älteste hier in der Provinz vorhandene 26 Waisenhäuser ist das Erfurter aus dem Jahre 1669. — Der seit 1878 bestehende Provinzial-Erziehungsverein in Magdeburg, der mit 12 über die Provinz verstreuten Zweigvereinen Hand in Hand arbeitet, verfolgt den Zweck, gefährdete oder vernachlässigte Kinder in christlichen Familien oder Rettungshäusern unterzubringen. Von den im letzten Jahre in Pflege befindlichen Kindern waren 534 in Familien, 108 in Anstalten untergebracht. Den Mitgliedern wird ein jährliches Erziehungsgeld von 15 bis 220 Mk. gewährt.

**Kleines Feuilleton.**

**\* Das Aufheben der deutschen Privatposten,** von denen über 80 vorhanden waren mit dem 31. März dieses Jahres, hat sich in e rubigsten Weise von der Welt vollzogen. Einige Anstalten aber haben den für sie bestimmten Tag durch Ausgabe besonderer „Abschieds-Karten“ gefeiert und so sammeltunigen Leuten nicht die Gelegenheit vorenthalten, ein Erinnerungsbild an diesen Tag sich zu verschaffen. Derartige Karten haben u. A. die Privatposten in Braunshweig, Breslau, Flensburg, Görlich, Halle a. S., Leipzig, Münster i. W., Zeitz und Zittau veröffentlicht. Die Braunshweiger Sammler-Karte zeigt eine von dem Braunshweiger Löwen und der Stadt betriebene Abschied nehmende Jungfrau (in der mit abgebildeten Reifetasche hat sie wohl die staatlliche Entschädigungssumme untergebracht) mit dem poetischen Ersuche:

Es lebe der Frühling bald wieder,  
Die Blumen blühen auf zum Licht;  
Die Nachtigall singt ihre Lieder,  
Sammler-Karte — finde ich nicht.

Auf der Karte der Briefbeförderung „Courier“ in Halle a. S. beginnt der Abschiedsgruß an die Freunde des Instituts folgendermaßen:

Excellenz Bobbielack sagte sich:  
Privatposten sind hinderlich,  
Ich schaff' sie darum aus der Welt,  
Dies bringt mir eine Menge Geld,  
Des Landes Wohl auch für die ich  
Und — lange nicht befam er sich.

Und die Halle'sche Privatpost „Eypre“ hat eine Abschieds-Karte herausgegeben, ohne sich freilich wie ihre Konkurrentin und Schicksalsgenossin in dichterische Wagnisse einzulassen.

**\* Ein Frauenduell.** Der „New-York Herald“ giebt Einzelheiten über ein Duell wieder, in dem die Gegner und Sekundanten bekannte Frauen der mexikanischen Gesellschaft waren, und in dessen Verlauf eine der Frauen so schwer verwundet wurde, daß ein Arzt gerufen werden mußte. Dies führte zur Verhaftung der Theilnehmer. Das Duell war die Folge einer Liebesaffäre. Rafael Riquelme ging vor einigen Abenden zu einem vornehmen Wall. Mit ihm ging Senorita Maria Duran, die Schönheit der Stadt. Senorita Duran, der Riquelme besondere Aufmerksamkeit geschenkt hatte, war gleichfalls zugegen. Sie sah die Duran in Gesellschaft Riquelmes, ihr Gesicht mexikanisches Blut wallte auf und sie forderte nach einem Wortwechsel ihre Nebenbuhlerin. Die Forderung wurde angenommen, und am nächsten Morgen fuhrn die zwei Frauen mit vier Sekundantinnen zu einem freien Plage bei Komuta, außerhalb Mexikos. Die Gegnerinnen entließen ihren Oberleib und das Zeichen zum Beginn wurde gegeben. Der erste Gang verlief ohne Verwundungen. Beim zweiten Gange wurde Senorita Duran in der Brust und die Gegnerin an der Wade verwundet. Beim dritten Gange wurde die durch den Blutverlust geschwächte Senorita Duran am rechten Arme verwundet, worauf sie die Waffe sinken ließ. Das Duell war beendet. Die Frauen küßten sich und die Besiegte gab ritterlich Senor Riquelme auf. Die Sekundanten brachten die verwundete Frau in einem Wagen nach Hause. Ihr Zustand wurde so ernst, daß man zum Arzt schickte. Nach mexikanischem Gelehr darf kein Arzt eine verwundete Person ohne Erlaubnis der Behörden behandeln. Der Fall wurde dem Polizeisuperintendenten gemeldet und die Unterjüngung



ergab obigen Thatbestand. Senorita Durban wurde ins Krankenhaus gebracht und die übrigen fünf Wittibulidigen wurden verhaftet.

**Die Seele der Getreuen von Jever,** der Buchdruckereibesitzer Wilhelm Mettler in Jever, eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Oldenburger Landes, ist, wie schon kurz gemeldet, aus dem Leben geschieden. „Onkel Wilhelm“, wie er von Groß und Klein genannt wurde, stand an der Spitze der „Getreuen“, welche es sich eine lange Reihe von Jahren nicht nehmen ließen, dem Fürsten Bismarck zu dessen Geburtstag eine Sendung von 101 Knechteln zu senden, versehen mit einem Sprüche, welcher in origineller Weise diese Sendung erklärte. Man darf wohl sagen, daß „Onkel Wilhelm“ die Seele der „Getreuen“ war, derjenige, welcher mit besonderer Liebe und Sorgfalt den Jeverischen Bismarckklub betrieb, der eine rechte und

echte Bismarckgemeinde in dem berühmten Gasthause von Jorch in Jever allabendlich versammelte zu ständlichem Trunk. Hier saß Onkel Wilhelm regelmäßig an der Spitze der Tafel, ein Mann, dem Keiner so leicht zu opponieren wagte. Eine seiner vielen Eigenschaften, derenthalb er berühmt war, bestand darin, daß er mit einem Taschenmesser während des Gespräches den Tisch bearbeitete, der nach einer gewissen Zeit bedenkliche Defekte aufwies, die dann zum Leidwesen Onkel Wilhelms repariert werden mußten. Letzterer war es, der den berühmten Brauch der Knechtel-Sendungen aufkommen ließ. Er hatte 1871 in Erfahrung gebracht, daß der Kaiser gerne Knechtel aße, und schlug regelmäßige Sendungen vor. „Wie viele sollen es sein?“ fragte man, und Onkel Wilhelm antwortete, stets reingewandt: „Hundert und ein!“ Er beforgte die höchst genaue Verpackung stets

eigenhändig und freute sich, wenn der Kaiser niemals zu bemerken unterließ, daß die Sendung vorzüglich angekommen sei.

**Das warme Würstchen.** Aus Berlin berichtet die „Straßburger Post“: In der Sitzung des Herrenhauses vom 30. März besprach Hr. v. Mantuffel unter anderem die Frage der Platzarten für D-Züge. „Da ist mir“, so erzählte er, „nützlich ein Fall passiert auf der Reise von Rastatt nach Berlin, daß ein Befahrer mit mir unterwegs in einen D-Zug stieg, wo wir eine Platzkarte nehmen mußten; da aber alles gefüllt war, gingen wir in den Speisesaal. Es war auch kein Mensch da; wir nahmen vernünftig Platz. Die Freude dauerte aber nicht lange, denn es erschien der Oberkellner und fragte, was wir so essen wünschten. Wir hatten keinen Appetit und wollten nicht essen.“ Der Kellner erwiderte: „Etwas müssen

Sie essen! Wir bestellen ein Butterbrot mit Wurst. Der Kellner sagte: „Hier wird nur warmes Essen verabreicht.“ (Große Fetterkeit.) „Nun, dann geben Sie uns warme Würstchen!“ Darauf fragte der Kellner: „Warme Würstchen sind keine warmen Speisen.“ Wir fragten: „Was sind denn warme Speisen?“ „Warme Speisen, meine Herren“, erwiderte er nicht ohne Hohn, „fangen erst mit 75 Pf. an.“

# TORIL

## Fleisch-Extract

aus bestem Ochsenfleisch mit löslichem währendem Fleisch-Eiweiß übertrifft trotz billigeren Preises alle Liebig'schen Extracte an Nährkraft und Wohlgeschmack und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaren-Handlungen zu haben.

### Bertha Marutzky Otto Danneberg

#### Verlobte.

Merseburg. Zahna.  
1099) Ostern 1900.

### Civilstandsregister der Stadt Merseburg

vom 9. bis 15. April 1900.  
Eheschließungen: Der Konditor Karl Rudolf Wilhelm Behold mit Emilie Martha Geßner in Jersb; der Handarb. Friedrich Wilhelm Mandel mit Marianna Stübner, Neum. 32; der Fabrikarb. Friedrich Wilhelm Emil Richter mit der verm. Zähler Mariada, Anna Baudine geb. Hoffmann, Schmalestr. 15; der Gerichtsschöf. Gustav Johannes Meiner mit Karoline Bertha Erna Heyder in Lobens; der Schriftf. Kurt Emil Wichoff mit Marie Holske Heße, gr. Ritterstr. 21; der Fabrikarb. Friedrich Wilhelm Hoffmann mit Emilie Marie Bude Unteraltensburg 53; der Handarb. Karl Johann Kurtzschinsky mit Marie Richter, Kreuzstraße 2.

Geboren: dem Handarb. F. Aufschütz 1 S., Oberburgstr. 8; dem Kaufm. B. Bergmann 1 S., Gutsbartsstr. 8; dem Bildhauer G. Neumann 1 S., Neuschauerstr. 6; dem Fabrikarb. W. Pöhlitz 1 S., Saalf. Str.; dem Ingenieur P. Werner 1 S., Halleische Str. 32; dem Cigarrenmacher F. Wolf 1 S., Ritterstr. 6; dem Fabrikarb. A. Schmidt 1 S., Delgrube 18; dem Fabrikarb. W. Wolf 1 S., gr. Ritterstr. 9; dem Dreher W. K. Adler 1 S., Friedrichstr. 9; dem Oberpost-Affistenten F. Schenke 1 S., Halleische Straße 5; dem Maurer F. Hübner 1 S., Neum. 54; dem Formier D. Hähge 1 S., Neum. 33; dem Landessekretär W. Schube 1 S., Halleische Str. 22; dem Fabrikarb. J. A. Kronmayer 1 S., Neum. 54; dem Metalldreher F. H. Höpfer 1 S., Weisenfellerstr. 5; d. Fleischermeister V. Kellermann 1 S., Neum. 26.

Gestorben: die Fabrikarbeiterin Franziska Müller, 65 Jahre, Marktstr. 19; des verstorb. Benfostenmacher T. Albrecht Witwe Wilhelmine geb. Keil, 77 Jahre, Weisenfellerstr. 25; der Maurer Franz Wagner, 67 Jahre, H. Gutsbartsstr. 18; des verstorb. Kgl. Oberpost-Affistenten W. Müller Witwe Anna geb. Meier, 70 Jahre, a. d. Weiden 7; des Metalldreher W. M. Hehle S. Franz Otto, 3 Monate, Margarethenstr. 6; des Brauer K. Kunze T. Erdmuths Hertha Emma Helene, 10 Monate, Markt 7; des Geschäftsführer W. Grünwald todtgeb. S., gr. Ritterstr. 5; des Köpfermeister, D. W. Brügg S. Arthur Hermann Walther, 1 Monat, Oberburgstr. 6; des Zimmermann W. F. Heßelbarth T. Wilhelmine Minna, 1 Monat, gr. Ritterstr. 22.

### Königl. Preuss. Lotterie.

Die Ahebung der Loose  
4. Klasse 202. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose  
3. Klasse dieser Lotterie bis spätestens Freitag, den 20. d. Mts.,  
Abends 6 Uhr, (1046 bei Verlust des Urrechts geschehen)  
Die Kgl. Lotterie-Einnahme.



### Darlehne-Suchende

erhalten geeignete Angebote von  
A. Schindler, Berlin SW.,  
1040) Wilhelmstr. 134.

### In meinem Hause, Poststr. 5, ist die erste Etage,

bestehend aus 4 zweifelhafte, 3 einseitigen Zimmern, Küche und Zubehör, sowie hübschem Garten, sofort zu vermieten und 1. Oktober d. J. zu beziehen.  
988) Frau Stadtrath L. Otto.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Befragungs-Liste.“ (4 B. Kirch Verlag, Mannheim.

**Städtisches Eisen-Moor-Bad**  
Fernsprecher. Elektr. Licht  
Bahnhstation. Schmiedeberg Postbez. Halle.  
Professorkrönt. Sächs.-Thür. Industrie- u. Gewerbe-Ausst.  
Vorzügl. Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauenkrankheiten, gesunde Waldgegend, Saison: 1. Mai bis Ende Septbr.  
Prospekte und Auskunft durch die Städtische Bade-Verwaltung.

## 1. klassige Nähmaschinen u. Fahrräder.

### Die besten Fahrräder



als:  
**Adler, Brennabor, Diamant, Panther, in jeder Preistage. Elite- und Salzer Räder** mit und ohne Kette, für Damen, Herren u. Kinder.  
**Motorwagen und Dreiräder** mit Anhängewagen.  
Gut erhaltene gebrauchte Herren- und Damenräder habe billig abzugeben.  
Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.



### Gustav Schwendler, Merseburg.

Meine Lernbahn ist von früh 7 bis Abends geöffnet. (875)

Für Festlichkeiten, Vereine, Krankenhäuser bew. hoh. Rabatt!  
In dem nasskalten klimatischen billigeren als Bier!  
Von 10 Pf. pro 1/2 L. an.  
**OSWALD NIER**  
Hauptgeschäft: Berlin N., Lindenstr. 130  
Seit 1876 70 eigene Centragesch. 44 in Berlin (301. d. Provinz.) nebst Weinstuben und über 1200 Filialen in Deutschland.  
Ausf. Illustr. Preis-courant gratis u. frco.  
Wir trinken  
**Oswald Nier's** reine ungegypste Traubenweine aus Weintrauben. No. 44 (laut Fürst Bismarck's Wort „Saisonalgetränk“)  
Filialen in Merseburg bei Frau Th. Stephan, Wein u. Delikatessen, Frühstücksstube, Alttenburger Schulplatz und bei Herrn Carl Arjus, Lauchstädterstr. 6.

**Hallesche Str. 9, 1. Etage,**  
herrschafliche Wohnung von 5 Zimmern, 2 Kammern, Balkon u. Zubehör per 1. Juli oder 1. Oktober a. c. zu vermieten, evtl. auch früher beziehbar. (903)  
Dienstag  
**hausgeschlacht. Wurst.** Bielig.  
Ein Sopha und verschiedene andere Gegenstände verkauft billig Max Freund, Altenb. Schulplatz 5

Während des Umbaus befindet sich mein Geschäft (1108) **Burgstraße 13.** C. Louis Zimmermann.

**! Cigarren-Spezial-Geschäft!**  
K. Thomas, Oberbreitestr., empfiehlt als Neuheit **Feuerwerks-Cigarren** 1028) a. St. 5 Pf.

**Unerreicht**  
an Glanz, Deckkraft und Haltbarkeit sind die **Bernstein-Oel-Lackfarben** aus der Fabrik **Berliner Farbwerke**, Com.-Ges. Berlin N. Tel.: Amt III. 669. Chausseestr. 29.  
Das **Beste u. Vorteilhafteste** zum Streichen von **Fussböden, Treppen, Steingegenständen** etc.  
In Patentbüchsen von Netto-Inhalt 1/4 Ko. M. 2,— 1/2 Ko. M. 1.20. (872)  
Niederlage für Merseburg:  
**Wilhelm Kiesslich**  
Entenplan und Rossmarkt.

Ein fast neues **Fahrrad** ist billig zu verkaufen. **Doraltensburg 13.**

**Eine goldene Damenuhr** mit edigem Rand am Sonnabend Nachmittags verloren gegangen, vom Neumarkt bis zum Entenplan. Gegen Belohnung abzugeben bei **von Doetinchem**, Lößitz bei Merseburg, oder Expedition des Kreisblattes. 1093)

# Total-fusverkauf.

Wegen Auflösung hiesiger Firma bringen wir das gesammte **Damen-Kleiderstoff-Lager** und die noch täglich eingehenden **Frühjahrs-Neuheiten** zu ganz enorm billigen Preisen zum Ausverkauf. Für die geehrte Damenwelt bietet sich hiermit eine selten günstige Gelegenheit, den Bedarf in neuesten und bekannt gediegenes Damen-Kleiderstoffen zu wirklich auffallend billigen Preisen einzukaufen.

## Ültzensche Wollenweberei

Fabrik u. Specialhaus für Damen-Kleiderstoffe.

1100) Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 13-15



Ein Fortschritt auf dem Gebiete der Ernährung sind  
**Gluten-Kakao**  
**Gemüse- u. Kraftsuppen**  
**Bouillon-Kapseln**  
**Suppen-Würze**

**MAGGI**

denn sie ermöglichen Jedermann eine gesunde gute und  
 dabei sparsame Küche. Stets grosse Auswahl bei  
**E. Kaemmerer, Schmalestr. 28.**

**Naumann's  
 \* Fahrräder**

sind die  
 besten!

2000 Arbeiter.  
 Täglich  
 Produktion:  
 30000 Fahrräder  
 Im Gebrauche:  
 200000  
 Fahrräder.



Vertreter: (985)  
**Herm. Baar, Merseburg.**

**Vorzügliche trockene  
 Presssteine**  
 empfehlen wieder zum Sommerpreise von  
**Mark 3,00 per 1000 Stück.**  
**Grube Gottesseggen und Tobias (Mittelschacht),  
 Rossbach (Prov. Sachsen.)**  
 Gleichzeitig empfehlen unsere  
**vorzügliche Klarkohle,**  
 per hl 20 Pfg.  
 1091

**R. WOLF**  
 Magdeburg-Zuckau.  
 Bedeutendste Locomobilfabrik  
 Deutschlands.  
**Locomobilen**  
 mit ausziehbaren Röhrenkesseln,  
 von 4 bis 200 Pferdekraft,  
 sparsamste  
 Betriebsmaschinen  
 für Industrie und Landwirtschaft.  
 Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel,  
 Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.  
 Bedeutender Export nach allen Welttheilen.

**Henkel's  
 Bleich-Soda,**  
 seit 25 Jahren bewährt als  
 bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel  
**Henkel & Cie. Düsseldorf.**  
 666

**van Houtens Cacao**  
 1/2 Kilo genügt für 100 Tassen  
 Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen  
 Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft,  
 nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell  
 bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Bleichschalen,  
 niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für  
 die gute Qualität bürgt.

**Leibniz  
 Cakes**  
 DER BESTE BUTTERCAKES!  
**HANNOVER  
 CAKES-FABRIK**  
 HABAHLSEN

**Neu! Reichskrone. Neu!**  
 Wo kann man sich wohl  
 heute Dienstag am besten amüsieren?  
**Unfreiwillig im Theater  
 der Lebenden Photographien.**  
 Unwiderwärtig letzte Vorstellung.  
 Jeder Erwachsene hat das Recht,  
 ein Kind frei einzuführen.  
 Größte Sensation rufen hervor:  
 Die neuesten Ereignisse vom Süd-  
 afrikanischen Kriegsschauplatz. Die  
 Palästina-Reise des deutschen Kaiser-  
 paars. Rückkehr des Prinzen Hein-  
 rich aus Ostafrika. Der Prinz ver-  
 läßt mit dem deutschen Kaiser den  
 Anhalter Bahnhof in Berlin am  
 13. Februar 1900.  
 Sperrfrist 1 Mt., 1. Platz 75 Pfg.,  
 2. Platz 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.,  
 Öffnung 7 1/2 Uhr, Anfang 8 Uhr.  
 Willens zu ermäßigten Preisen vorher:  
 im Cigaretten-Geschäft des Herrn  
**H. Schultze jun.** und im The-  
 aterlokal. Sperrfrist 75 Pfg., 1. Platz  
 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg. (1097)

**Kasse zur Unterstützung der  
 Hinterbliebenen verstorbenen  
 Beamten im Kreise Merseburg.**  
 Die **General-Versammlung**  
 findet statt am  
**Mittwoch, d. 18. April d. Js.,  
 Abends 8 Uhr,**  
 in der „Reichskrone“.  
 Tagesordnung:  
 1. Vorlegung der Rechnung für  
 1899 zur Ertheilung der Entlastung.  
 2. Vornahme der Vorstands- und  
 Beigeordneten-Wahlen.  
 1034) **Der Vorstand.**  
 Ruprecht, Barthel, Schütze.  
**Merseburger  
 Landwehr-Verein.**  
 Die 11. diesjährige Quartals-  
 Versammlung findet **Sonntag,  
 den 22. April, Nachmittags  
 1/4 4 Uhr im „Tivoli“** statt.  
 1098) **Das Direktorium.**

**Welt-Panorama.  
 Süd-Afrika mit  
 Kriegsschauplatz.**  
 Kapstadt, Kimberley, Bloemfontein, Ladysmith, Johannesburg, Pretoria.

**Kaufmännische  
 Fortbildungsschule.**  
 Der neue Kursus beginnt **Mitt-  
 woch, den 25. April.** Anmel-  
 dungen nimmt entgegen  
 1010) **W. Keller, Lehrer.**

**Der neue Kurjus  
 für Hand- und Kunstarbeiten,  
 Schnittzeichnen u. Zuschneiden**  
 beginnt den 23. April.  
 1101) **Elise Naumann.**

**Gebrauchte  
 Räder**  
 in gutem Zustande, in allen Preis-  
 lagen auf Lager. (964)  
**O. Erdmann, Fahrradhandlung.**

**Nur 3 Tage!** **Nur 3 Tage!**  
 Von **Mittwoch, d. 18. bis Freitag, d. 20. April 1900.**  
 Der Circus schließt gegen alle Witterungsverhältnisse, ist mit elektrischem  
 Lichte beleuchtet, faßt 3200 Personen und ist auf das komfortabelste  
 eingerichtet.

**Nur Produktionen ersten Ranges.  
 Größter Zelt-Circus der Jetztzeit!**

**Circus Drexler**

**Merseburg — Mulandsplatz.**

Heute **Mittwoch, den 18. April 1900.**

**Brillante Gala-**

**Gröffnungs-Vorstellung**

mit stets abwechselndem und neuem Programm.  
 Aus dem reichhaltigen Programm sind folgende Nummern besonders  
 hervorzuheben:  
**Begrüßung der Direktion und des gesammten Personals  
 an Merseburg.**

**Vollständig neu und bisher in keinem Zelt-Circus gegeben:  
 Neu! Sensationell! Olympische Spiele. Neu! Sensationell!**

Aus der Zeit des römischen Kaisers Nero.  
**Großes Ausstattungsspiel** mit Evolutionen zu Fuß, zu Pferde und  
 Wagen in großartigen Kostümen mit Ballet, arrangirt und in Scene  
 gesetzt von Direktor Drexler.

**Stauenerregende Wettrennen**  
 in 2spännigen römischen Streitwagen mit einer jagenenden sensationellen  
 Fahrt über eine 30 Fuß hohe Cascade bis an die Circus-Decke.  
**Desgleichen Wettrennen römischer Reiter u. Reiterinnen**  
 (stehend reitend) auf 2 Pferden über die Cascade.

**Germanen-Gefecht** ausgeführt vom **Corps de Ballet.**  
**Römische Ringkämpfer.**

**Große Ballet-Einlage.** — Am Schluß: „Schellen-Utt“.  
**Neu! Neu! Neu! Neu!**  
**Charivari** mit **Buller,** engl. Fuchs-  
 7 Pferden, dressirt und in der hohen Schule ge-  
 ritten von Herrn Rich. Drexler.

**Neu! Sabine, ostpreussische Fuchsstute** **Neu!**  
 in kurzer Zeit in Freiheit dressirt und vorgeführt von Dir. Drexler.

**Neu! Höchst komisch und originell. Musik-Phantasten. Neu! Höchst komisch!**  
**The Cornell's** **Clown Bimbo**  
 mit feinen neuen komischen Entrees &  
**Neu! Neu!**  
**Starische Spiele** ausgeführt von der vorzüglichen Truppe  
**La Rainge,**  
 darunter die kleinsten und besten Akrobaten der Welt (5 Personen).

**Miss Ella als ganz vorzügliche  
 Joken-Reiterin**  
 auf ungefatteltem Pferde.

**Neu! Neu! Neu! Neu!**  
**Mstr. Charles,** vorzüglichster Pirouetten-Reiter. **Mstr. Warton,** großartiger Parforce-Reiter.  
**Neu! Neu!**  
**Megalograph**

**Lebende Photographien** mit neuen originellen und sensationellen  
 Bildern. — Jeden Tag andere.  
**Neu! Geschwister Drexler** **Neu!**  
 als vorzügliche **Drahtseil-Künstlerinnen**  
 gleichzeitig auf dem Telegraphendraht auftretend.

Morgen **Donnerstag, den 19. April 1900.**  
**Zwei aussergewöhnliche  
 \* Gala-Glitz-Vorstellungen \***

**Nachmittags 4 1/2 u. Abends 8 Uhr**  
 mit besonders ausserwählten, neuem und hochamüsantem Programm.  
 Eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung **Konzert** der eigenen  
 Circus-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Kozlik (Streich-Orchester)  
**Vorzügliches Buffet im Circus.**  
 Programme zu 10 Pfg. sind im Circus zu haben.  
 Das Rauchen im Circus ist polizeilich verboten.  
**Einlaß 3 1/2 und 7 Uhr. Anfang 4 1/2 und 8 Uhr.**

**Preise der Plätze:**  
 Logenfrist 3 Mt., nummerierte Fauteuils 2 Mt., 1. Platz 1,50 Mt., 2. Platz  
 1 Mt., Gallerie (erhöhter Stehplatz) 50 Pfg.  
 Nur in den Nachmittags-Vorstellungen zahlen Militär vom Feldwebel  
 abwärts und Kinder unter 10 Jahren halbe Preise. Abends volle Preise.  
 Vorverkauf von Billets für Logen, nummerierte Plätze, Fauteuils, 1. und  
 2. Platz von 10 Uhr Morgens an ununterbrochen an der Circuskassa.  
 Die Billets sind nur zu der Vorstellung gültig, zu welcher sie gelöst werden.  
 Zu allen Vorstellungen neues Programm.  
 Zu den Vormittags von 9 Uhr ab stattfindenden Proben ist der Zutritt  
 gegen Zahlung von 20 Pfg. für Erwachsene und 10 Pfg. für Kinder ge-  
 stattet. Sonn- und Feiertags keine Probe.  
 1096) **Hochachtungsvoll  
 W. Drexler, Direktor u. alleiniger Eigentümer.**